

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Zeitz,
Naumburg, Weißenfels, Gommern 1,15 Mk.,
und durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 123.

Remberg, Dienstag den 19. Oktober 1909.

11. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 18. Oktober 1909.

* Die Herbstferien sind zu Ende. In dieser zweiten Hälfte des Schuljahres gibt es nun kurze Tage und lange Abende, kurze Erholungsstunden im Freien und dann lange Stunden beim Lampenlicht, in denen es gilt, sich über den Vortag zu freuen. Möge man sich Spiel und Erholung gönnen, nach wie vor, darüber aber auch nicht vergessen, so früh als möglich das vorgeschriebene Arbeitspensum zu erledigen. Erst die Arbeit und dann das Vergnügen, sagt ein altes Sprichwort und ein anderes lautet: „Nach getaner Arbeit ist gut ruhen“. Verfehlt unsere Jugend nach diesem Ratschlag, so werden auch ihr die trüben Tage der Herbst- und Winterzeit die Lust an der Schule nicht vergällen und zu Oksen wird dann eine gute Jenur und die erhoffte Vergütung nicht ausbleiben.

* Der 77 Jahre alte Wilhelm Lude hatte am Sonnabend nachmittag bei der Rembergscher Zigarette das Unglück, vom Wagen überfahren zu werden. Das Unglück löb jedoch herbeigeführt worden sein, daß das Pferd beim Weichen des Wagens anging, wobei der alte Mann zu Fall kam und mit dem linken Bein unter die Räder geriet, sodas daselbst vollständig zertrümmert wurde. Im Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg, wohin nach Anlegung eines Notverbandes d. Verwundete transportiert wurde, erfolgte gestern die Amputation des verletzten Beines am Knie. Oben ist der linke Arm mehrmals gebrochen, so daß sich auch dessen Amputation, wie uns mitgeteilt wird, erforderlich machen dürfte.

* Wohlleben-Abend. Noch einmal sei an dieser Stelle empfohlen an den lustigen Abendhinterweilen, welche Herr Schmalzpieler Wohlleben heute Montagabend in der Weibchen veranstaltet. Es handelt sich hier um eine wirklich gute Sache. Überall, wo Herr Wohlleben seine Kunst zeigt, findet er in begeisterten Beifall. Seine Darbietungen gestalten sich für die Besucher zu einem Genuss echter Fröhlichkeit und mäßigen Wohlgenusses. Bei der Feiertag des Vorabend kommen auch die Besucher, die an den Einst eines Unterhaltungsabends besonders hohe Ansprüche stellen, zu vollkommener Zufriedenheit. Wer sich also für einige Stunden die Weibchen in der Weibchen besuchen will, der gehe heute Montag zu dem lustigen Abend. Herr Wohlleben bringt jedem etwas.

§ 3m „Wittenberger Tageblatt“ findet sich ein interessanter Artikel über die allorts wahrnehmbare Erscheinung, daß Agerten sagen. Was den Kandidaten die Sparproben abnehmen unter dem Vorzeichen, daß das Geld in diesen oder jenen Vorkäufen, welche sie annehmen, vorteilhafter angelegt sei. Man wird nicht dagegen einzuwenden haben, wenn die Vertreter solcher und renommierter Bankeinstitute Sparproben annehmen, aber es muß natürlich in den kleinen Landstädten scharf davor gewarnt werden, daß die Kandidaten den meist unbekanntem Agenten von der unsoliden Unternehmung ihrer Verdrängen und ihr Geld schenken.

Welche Sicherheit hat der fleißige Sparer dafür, daß er nicht nur seine Zinsen erhält, sondern auch, daß das Kapital so gut ist, als der Agent behauptet. Kausesselt gibt es in den kleinen Städten nicht. Eine Erwägung bei dem nächsten Bankbesuch weiß der verantwortliche Agent mit dem manchmal schon zum bedenklichen Spielzeug die fremden Sparproben abgeben, gar nicht verächtlich sind anzusehen. Das Geschäft ist es der hohen Provision halber noch heute abzugeben. Erst nach Überlegen will er ja geben, aber man soll, so sagt er, den Augenblick nicht verpassen. Wer weiß, ob er in einigen Tagen solche Erfolge machen kann. Laß dich nicht verführen, fleißiger Sparer. Es gibt bessere Wege, dein Geld mehrbringen und sicher anzulegen. Das „Wittenberger Tageblatt“ weist auf die Sparproben hin, welche zu ihrem gerühmten Ratschlag mit dem Geld der inparaten Väter arbeiten.

Aus Rembergs Vergangenheit.

Von Dr. Hugo Heigel.

VII.

Die älteste Zeit Rembergs.

Im Anfang der Ausgrabungen, die ich an dieser Stelle veröffentlichte, stellte ich in Aussicht, gelegentlich einmal meine Vermutungen, die ich über Rembergs älteste Zeit habe, mitzuteilen. Gemüßmaßen als vorläufigen Beschluß meiner Mitteilungen will ich dies Versprechen einlösen, doch bevor ich daran gehen, seien einige einleitende Bemerkungen gestattet. Nur um Vermutungen — Hypothesen — lagt der Deutsche bei — kann es sich vorläufig handeln. Die Gründe dafür liegen nahe genug. Selbstverständlich ist etwas Schriftliches über diese Zeit gar nicht vorhanden. Aber so ganz verlassen sieht der Historiker denn dieser Zeit gegenüber doch nicht da. Wenn sich auch keine direkten Aufzeichnungen erhalten haben, so finden sich doch, sowohl bei den mittelalterlichen Geschichtsschreibern als auch in gleichzeitigen Urkunden Hinweise auf Remberg, und aus der Art, wie dort davon gesprochen wird, zieht dann der Historiker seine Schlüsse. Nur durch Anwendung der exakten historischen Methode ist es möglich, auf diese Weise einige Lichtstrahlen in das Dunkel, das über Rembergs älteste Zeit gebreitet liegt, fallen zu lassen. Allerdings dafür ist fernerin die Kenntnis der allgemeinen deutschen Geschichte des 12. Jahrhunderts, besonders die der ostdeutschen Kolonisation. Endlich aber eine gewisse Vertrautheit mit der Siedelungsgeschichte und Siedelungsstunde. Und diese drei Bedingungen vorhanden, dann ist es möglich, den wahrnehmbaren Verlauf der Dinge festzustellen, denn auf absolute Sicherheit muß allen Ansprüchen nach von vornherein verzichtet werden.

Was ich im Folgenden nur bieten will, erhebt sich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Im Gegenteil, da das Material, soweit es überhaupt noch vorhanden ist, mir hier nicht zugänglich, weil es nur in größeren Bibliotheken zu bekommen ist, muß ich mich beschränkt vornehmen, die Mitteilungen, die ich hier mache, späterhin einmal zu ergänzen und, wo es sich als notwendig herausstellen sollte, zu verbessern. Da dieser Gegenstand mein Interesse in hohem Maße besitzt, und mir in nächster Zeit auch große Mühseligkeiten wieder zur Verfügung stellen werden, wird es, so hoffe ich wenigstens, nicht allzulange dauern, bis ich auf festere Füße gelangen werde, um die Vorarbeit zu vollenden. Immerhin glaube ich doch, im wesentlichen das Richtige getroffen zu haben. Es würde mich jedoch aufrichtig freuen, wenn jemand, der mit meinen Ansichten nicht übereinstimmen kann, mir seine Gegengründe mitteilen würde, denn unter den Lesern dieser Zeitung findet sich sicherlich mehr als einer, der sich über diesen Gegenstand seine Gedanken gemacht hat, und ein Gebanenseitsich würde der Sache nur förderlich sein.

Beginnen wir in der Zeit um Christi Geburt. Wie sah es da in unserer Gegend aus? Vermutlich nicht anders als im übrigen Deutschland. Die römischen Geschichtsschreiber Cäsar und Tacitus, der eine ungefähr ein halbes Jahrtausend vor Christus, der andere doppelt solange danach, haben uns Schilderungen des westlichen Deutschlands überliefert, die wir ohne weiteres auch auf unsere Gegend übertragen können, höchstens, daß wir sie uns nach etwas weiter vorstellen dürfen. Was wir darüber erfahren, läßt sich kurz zusammenfassen, das sind Wälder und Sümpfe weithin das Land bedeckten. Germanen waren es, das wissen wir, die damals die Gegend bevölkerten, und zwar war es der Stamm der Hermunduren. In den Zeiten der sogenannten ersten, ostgermanischen Wanderungen, die die letzten Jahrhunderte vor Christi Geburt erstellten, waren sie, von Osten kommend, hier eingedrungen und hatten von dem Lande Besitz ergriffen. Es läßt sich nun nicht feststellen, wie lange die Hermunduren hier geblieben haben. Jedoch ist anzunehmen,

daß sie in den Stämmen der zweiten, westgermanischen Wanderung unter dem Namen der Völkerwanderung bekannt, aus ihren Wohnsitzen weichen mußten. Gleichfalls läßt sich nicht mit Sicherheit behaupten, ob nach ihnen zunächst noch andere germanische Völkerstämme hier vorübergehend ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben, obwohl dies sehr wahrscheinlich ist, da wir aus Überlieferungen der letzten Jahrhunderten die germanischen Volksstämme in dieser Bewegung denken müssen. Von dieser Bewegung erfahren wir jedoch nur dann etwas, wenn germanische Stämme aus ihren Wohnsitzen verdrängt, über die Grenzen des römischen Reiches drangen. Der Völkerwanderung im ersten, und der Völkerwanderung im zweiten nachchristlichen Jahrhundert sind des Jüngeren. Sicher ist nur, daß im Anfang des 7. Jahrhunderts das germanische Element aus dem östlichen Deutschland, etwa bis zu der Linie, die durch die Elbe und Saale gebildet wird, verdrängt ist, und daß an seiner Stelle die Slaven von dieser Gegend Besitz ergriffen haben. Der westliche Volksstamm der Sorben war es, die den südlichen Teil des Landstriches zwischen Elbe, Saale und Oder bewohnten. Zweits Karl der Große (768—814) verdrängte es, dieses Gebiet dem germanischen Volksstamm wieder zu erobern. Im Jahre 789 zieht er selbst gegen die Sorben und dringt bis zur Raabe vor, 806 besiegt sein jüngerer Sohn Karl die Sorben zwischen Saale und Elbe, bei Magdeburg und Halle werden Grenzfesten angelegt. Doch in den Stämmen des 9. Jahrhunderts, als unter Karls schwachen Nachfolgern alles drunter und drüber ging, gingen diese Erfolge wieder verloren. Erst König Heinrich I. (919—939) konnte hier festen Fuß fassen. 928 zieht er selbst gegen die Wenden zu Felde, es gelang ihm, Bismarck, die Stadt der Heveller zu erobern und weiter südlich, im Lande der Dolaninger, wird die Feste Weifen gegründet. War es Heinrich I. Ziel gewesen, das Land vollständig dem deutschen Reich einzuverleiben, so verfolgte sein Sohn Otto I. (936—973), infolge der engen Verbindung, die er mit dem Papsttum einging, einen höheren Zweck. Otto I. war zweifellos einer der bedeutendsten Staatsmänner des frühen Mittelalters. Er wußte, daß in dieser Gegend auf den Bestand der deutschen Herrschaft nur dann zu rechnen war, wenn die Wenden dem Christentum unterworfen würden. Zu diesem Zweck gründete er als Mittelpunkt der Belehrung der Wenden Ende der vierziger Jahre die Bistümer Havelberg und Brandenburg, später Merseburg, Weifen und Zeitz; ja noch im fernem Osten unter den Polen ward Polen begründet. Zwanzig Jahre später stellte er alle diese Bistümer unter das neugegründete Erzbistum Magdeburg. Von hier aus besonders ist unsere Gegend das Christentum gebracht worden.

„In dieser Zeit trug die Landchaft, in der wir wohnen, den Namen Nissa. Sie umfaßte ungefähr das Gebiet des späteren sächsischen Kurkreises, wurde begrenzt im Westen von den Waldungen, welche von der unteren Waide herkommend, über Gröbenhain und Döben südwärts ziehen, im Norden und Osten von der Elbe und der schwarzen Elster und reichte im Süden bis in die Gegend von Näßberg.“

Der Mann nun, der damals an der Elbe die Macht des Deutschen hielt, war der Markgraf Gero. Er hat die Wenden bis zur Oder unterworfen und sogar den Kahlenberg zur Huldigung gezwungen. Nach seinem Tode (965) wird sein Gebiet in sechs, später in drei Marken geteilt: die Nordmark (später Altmark) an der mittleren Elbe, weiter oberhalb die Starmark (Nauff) und die Mark Weifen. Auch nach Geros Tode blieb das Land im Besitz seiner Familie, bis es im 11. Jahrhundert in die Hände der Grafen von Ballenstädt, der Askaner, kommt. Der bedeutendste Fürst aus diesem Geschlechte, Albrecht der Bär, erhielt im Jahre 1134 für

treue Dienste, die er dem Kaiser Lothar geleistet hatte, die Nordmark. Unsere Gegend verblieb dem Herzogtum Sachsen, das später, gegen Ende der Regierung Lothars, der vor seiner Kaiserwahl Herzog von Sachsen geworden war, an Lothars Schwagererben, den Welfen Heinrich den Stolzen kam. Erst nach dem Sturze der welfischen Macht durch Kaiser Friedrich Barbarossa, der 1180 in Erfurt Heinrich den Löwen alle Besitztümer bis auf sein Hausgut Braunshweig-Brunsborg absperrte, und das Herzogtum Sachsen teilte, kam unsere Gegend wieder an die Askaner. Friedrich II. kam nämlich dem Sohne Albrechts des Bären, Bernhard, den sächsischen Teil als Herzogtum Sachsen mit der Hauptstadt Wittenberg. Nach dem Aussterben der askanischen Linie kam 1423 das Herzogtum Sachsen-Wittenberg an den Markgrafen von Meifen, Friedrich den Streikbaren, aus dem Hause der Wettiner. Unter wettinischer Herrschaft ist dann das Land geblieben, bis es 1816 durch den Wiener Kongreß an Preußen kam.

Dieser kurze geschichtliche Überblick mag genügen. Wir wenden uns jetzt in die wendische Zeit. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß Remberg in wendischer Zeit ein Mittelpunkt der Bevölkerung gewesen ist. Begründet wird diese Annahme durch eine genaue Betrachtung des jetzigen Friedhofes. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß wir es hier nicht mit einer natürlichen, sondern einer künstlich geschaffenen Höhenoberfläche zu tun haben, die in früheren Zeiten sicherlich noch höher war, als jetzt die Anlage dieses Berges, der sich freisund erhebt und bei der Mitte zwischen von den Seiten aus sich nach, erinnert an die wendischen Festungen, die Ringwälle, die mit einem Graben umgeben waren, und die haben eine wendische Burg vor uns, die vielleicht auch in heidnischen Zeiten als Opferplatz gedient hat. Die Erinnerung an diese ehemalige Bestimmung muß lange lebendig gewesen sein, denn als die Stadtgründung vorgenommen wurde, nannte man die dorthin führende Straße die Burgstraße.

Es läßt sich denken, daß nach einem solchen Zentralpunkt wendischen Volkstums die christlichen Missionare mit zuerst gekommen sind. In der Nähe dieser „Burg“, die nur zu gewissen festlichen oder politischen Zwecken dienenden Belegungen von den umwohnenden wendischen Bevölkerung besucht wurde, muß aber auch eine wendische Siedelung bestanden haben. Wo man die ersten Wohnstätten gewesen sind, das läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Vielleicht aber bringen uns folgende Erwägungen dem Ziele etwas näher. Sicher ist, daß sie sich nicht in unmittelbarer Nähe der Burg befunden haben. Und wissen wir, daß sicherlich bereits im Anfang des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich aber schon früher, die große Heerstraße, die aus dem Süden, von der Donau her nach der Ostsee führte, von Leipzig über Döben und Remberg nach Wittenberg zu ging. Es liegt nun sehr nahe, zu vermuten, daß entweder diese Heerstraße durch eine schon bestehende Siedelung hindurchging, oder aber sich in der Nähe der „Burg“ an der Heerstraße eine solche Siedelung bildete. Also werden wir diese Siedelung nicht in der unmittelbaren Umgebung der Burg, sondern mehr an der Straße zu suchen haben. Dazu kommt ein weiteres. Wir wissen, daß vor Aufbruch Zeiten es hier eine St. Wolfgangskirche gab. Diese Kirche stand an der Stelle, wo jetzt das Simonische Haus an der Straße steht. Es ist anzunehmen, daß die Missionare, die den Wenden das Christentum gebracht hatten, das Kirchenfeld in der Siedelung errichteten. Ich vermute daher, daß etwa an der Stelle der jetzigen Leipziger Vorstadt sich bereits um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts eine wendische Ansiedelung befunden hat. Welchen Namen dieses Dorf gehabt hat, wissen wir nicht. Nur soviel ist sicher, daß es der Name Remberg oder Remnitz nicht gewesen sein kann; die Gründe dafür werde ich noch in anderem Zusammenhang nachzuweisen haben.

(Fortsetzung folgt.)

* Seltwig a. a. D. S. 5.

Im Luftschiff zum Nordpol.

Professor Gergel, der langjährige Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, hat in der Luftschiffs-Gesellschaft ein Vorschlagsbuch über die Polaris-Berater zu einem Vortrag gehalten, dem auch Königin Dagmar bewohnte. Auch die Polarforscher Naan und Amundsen waren anwesend. Professor Gergel führte dabei über die deutsche Polarexpedition folgendes aus: Die Dauer dieser Expedition ist vorläufig auf einen achtzehn Sommer bestimmt. Grundvoraussetzung ist, daß das Zuchtgeschiff weit genug entwickelt ist, um

eine Fahrtdauer von drei bis vier Tagen zu besitzen, ohne Herangehen zu müssen. In zwei Jahren ist dies vornehmlich erreichbar. Die geplante Expedition werde deshalb erst in zwei bis drei Jahren stattfinden. Die Zwischenzeit werde durch Vorarbeiten ausgefüllt werden. Zunächst solle ein Vorpreparationschiff mit dem Bräutigam Zeppelin, Grafen Zeppelin und anderen im kommenden Sommer im Spitzbergen die Vorbereitungen unternehmen. Die Voraussetzung für die eigentliche Expedition ist, daß das Luftschiff beuam auf das Treibholz heruntergelassen und dort genügend verankert werden könne. Um dies festzustellen, werde die

Vorpreparationschiff im Polareis

eindringen und die zweckmäßigsten Verankerungen berechnen. Ein Luftschiff könne ebenfalls bereits Ende des nächsten Jahres an der Nordküste des Eismassivs stationiert werden, um 1911 lange Fahrten über See zu machen; schon hierbei sollen wissenschaftliche Vorkenntnisse gewonnen werden. „Im Jahre 1912 denken wir mit zwei Luftschiffen

nach Spitzbergen zu fahren. Eine Zentralfahrt soll in der Groblin in Spitzbergen angesetzt werden, und hier werden die besten Basisstationen festgelegt. Es wird herrschende Telegraphie zwischen der Zentralfahrt und den Luftschiffen eingerichtet werden. Selbst ein Luftschiff vor, so ist das andere zur Reserve bereit. Jeder Vorposten ist auf acht Tage berechnet, den Vorratstoff im Treibholz abgeordnet, bleiben vier Tage vor, in denen bequeme der Pol umgeben, unbekannte Sandstrahlen aufgesucht und photogrammetrisch vermessen werden können. Bei dem Durch eines Propellers oder Motorschadens wird das zweite Luftschiff funktentelegraphisch zur Hilfe gerufen. Wir gehen im ersten Sommer nur zwei derartige Expeditionen zu unternehmen, die hauptsächlich beiderseitige Gewinne haben. Wir planen nichts Unmögliches, sondern ein großes Werk, zu dem wir die Mitarbeit aller erfordern, vor allem die Gutschrift Nordermögen und die Hilfe seiner Geschlechten und Forscher.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von der Jagd in Sauerbrunn nach Widsa im zurückgekehrt.
* Ein Ausschuss aus dem Reichstag, dem die Finanzminister und der Reichswirtschaftsminister angehören, wird die Begüter der reichlichen wirtlichlichen Zigarettenindustrie berechnen, um neue Erhebungen über die Wirkungen des neuen Zigarettensteuergesetzes anzustellen. Die Kommission hat besonders die Aufgabe, den Umfang der Arbeiterentlastung festzustellen.
* Der Graf Sinienski „Heimball“, dessen Auswanderung vom Reichsminister an die Außen-Welt verhandelt worden ist, soll auf der im Juli d. verstorbenen Grafen des Reiches erkauf werden. Mit dem Kauf des Schiffes, der die Einstellung großer Arbeitermassen erforderlich macht, wird im Frühjahr 1910 begonnen.
* Das Arbeitskammergesetz, das im letzten Landtagsbeschluss vom Reichstag nicht mehr erledigt worden ist, wird demnächst dem Reichstag erneut vorgelegt werden.
* Der Reichstagsabgeordnete Bucher, der in dem kürzlich in Berlin verhandelten Expres-

prozess Dabbel von den Verteidigern des Angeklagten heftig angegriffen wurde, hat erklärt, er sehe sich nicht veranlagt, sein Reichstagsmandat niederzulegen, da es in der Lage ist, die Verdichte der Verteidiger völlig zu widerlegen.

* Die Reichstagsberatungen nahmen im Wahlkreise Koburg auf den 22. d. Fortsetzung.

* Infolge der neuen Steuern hat der Schmuggel an der holländischen Grenze, besonders in Zitat und Kaffee, derart überhandgenommen, daß die Zahl der Zollbeamten seit einiger Zeit erheblich vermindert wurde. Diese Verhältnisse haben so wenig den Schmuggel verhindern können, so daß sich die preuß. Regierung veranlagt sieht, 150 neue Zollämter an der holländischen Grenze zu errichten.

* Zur Förderung der Ansiedlung deutscher Frauen in unsern Kolonien werden den Beamten, Militärpersonen und Regierungsangestellten jetzt die Vorschriften für die Ausreise mit dem Zwecke ihrer Familienangehörigen seitens des Reichskolonialamtes gemindert. Die Reisefähigkeit geht für die Ausreise, demnach anlässlich des Beinaheverlusts des Familienoberhauptes wegen Erkrankung, und werden für Ehefrauen, Minder und solche Verwandte gemindert, die den Staatsfall führen. Durch die Neuerung wird den Beamten die Gründung einer Ehe in der Kolonie bedeutend erleichtert. Demnach sind Ausreisen für die Ehefrau der Beamten durch den Reichskolonialamts gemindert, die Reisefähigkeit geht für die Ausreise, demnach anlässlich des Beinaheverlusts des Familienoberhauptes wegen Erkrankung, und werden für Ehefrauen, Minder und solche Verwandte gemindert, die den Staatsfall führen. Durch die Neuerung wird den Beamten die Gründung einer Ehe in der Kolonie bedeutend erleichtert. Demnach sind Ausreisen für die Ehefrau der Beamten durch den Reichskolonialamts gemindert, die Reisefähigkeit geht für die Ausreise, demnach anlässlich des Beinaheverlusts des Familienoberhauptes wegen Erkrankung, und werden für Ehefrauen, Minder und solche Verwandte gemindert, die den Staatsfall führen.

* Das bayrische Abgeordnetenhaus nahm nach längerer Debatte einstimmig einen Antrag auf Kündigung des russischen Auslieferungsvertrages an. Der Ausschuss, von Auslieferungsberechtigten gehört zu der Russischen Kaiserin (Botschafter).

Ungarn

* Kaiser Franz Joseph hat auf dem Wiener Stadtplatz einen Ausflug der Grazer Familie Renner in ihrem letzten Luftschiff beobachtet. Der Monarch äußerte sich über den Flug äußerst begeistert.

* Die Entwurfsarbeiten für ein neues Gebäude des Reichswirtschaftsministeriums in Wien hat der Reichsminister, Dr. Schonerer, zum neuen ungarischen Ministerium, das es ohne Rücksicht auf die sonstigen beiden Reichswirtschaftsministerien, zunächst die Wahlreform durchführt. Dazu aber kann sich keiner der zur Kabinettsbildung berufenen Männer verstehen.

Frankreich.

* Ein französisches Geschwader wird am 21. d. den in diesen Tagen in Ostien werden Jaren im Mittelmeer befehlen.

England.

* Die englischen Offiziere, die an den besitzigen deutschen Mandaren teilgenommen haben, sprechen nach Londoner Mitteilungen in den lobenswerten Ausdrücken über die Lebenswürdigkeit und Höflichkeit der vornehmlichen Mandanten der deutschen Armee mit denen sie in Verbindung kamen. Die Tatsache, daß die englische Armee vertreten hätten, hätte immer genügt, um ihnen überall einen herzlichen Willkommen zu sichern. Es sei nur zu empfehlen, daß dies überall bekannt werde. Ein Offizier, der nur aus Privatinteresse den Übungen teilgenommen hätte, war ebenfalls herzlich willkommen und erklärte, er hätte Deutschland dieses Jahres nicht mehr besucht gehabt, aber seine Aufnahme in diesen Vereinen sei bereit gewesen, wenn er schon mit Verzagtheit an die Zeit denke, mozu er von deutschen Kameraden stets dringende eingeladen worden ist. — Wenn auch die Soldaten Offiziere sich auf diesen feierlichen Genuß freuen wollten, wenn sie sich um eine Vermehrung oder Ergänzung der deutschen Streitkräfte handelt.

Schneißer, der in der kalten Luft sichtbar wurde. Da — Groppler hatte die schwerste und längste Stange angelegt, sich mit dem ganzen Gewicht seines Körpers und der vollen Kraft seiner Brust darauf stemmend, brach das Eisen ein ganzes Gerümpel auseinander und rollte zu ihren Füßen hin; eine Öffnung, fast so groß wie eine Tür, war freigelegt.

Der beiden Hand der Weg offen — in das Depotgebäude des Bauhauwes Gurtpol u. Kom.

Groppler, seiner atmen schänken sich beide an die Wand, die schlaf herabhängend wurde und die seine stürzten ließ, die schweren Werkzeuge wurden jetzt als Sitze dienen. Es war der Rückschlag auf die ungeheure Anspannung der Muskel und der Nerven; wie Verbindung war es aber nie gekommen und eine gleichzeitige Empfindungslosigkeit schenkte sie zu berücksichtigen. Groppler war jetzt eine Stange weg, die Katene und ein ganz etwas schwebend zu der ersten Föhlung, um auch beide in den Keller zurückzuführen.

„Was tut du?“ fragte Fellhorn mit heiserer Stimme.

„Ich muß trinken.“
„Du bist doch doch wohl tun!“ und Fellhorn folgte dem Gesellen, der schon an der Stütze seiner emporkletterte. Die Lampe brannte noch im Laboratorium, Groppler trat sie in das Wohnzimmer und gab sich sofort ein Glas mit Wein voll, das er mit einem Zuge leerte. Inzwischen kam Fellhorn nach, den der Frost schüttelte, und beschränkte sich auf einen Schluck.

Portugal.

* Das Schiff kommt die überreichende Werbung, die der Verehrung König auf an ein mit der englischen Regierung noch nicht beschlossene Sache ist. Es haben bisher noch keinerlei Verhandlungen über einen solchen Plan stattgefunden. — Merkwürdig bleibt es immerhin, daß die englischen amtlichen Blätter von dieser Verbindung ohne Widerwort berichten haben.

Australien.

* Der Finanzminister hat dem Finanzpräsidenten Stolypin mitgeteilt, daß er für Militärzwecke im Jahre 1910 nicht mehr als 45 Millionen Rubel anweisen könne.

Balkanstaaten.

* Die serbische Euphrat ist wieder zum Ausbruch gekommen. Die Gefährdung befindet sich im Zustande.

* Der serbische Minister des Inneren, Milanowitsch, erklärte in einer Unterredung, Serbien und Montenegro suchen mit den Machtstaaten eine Verständigung zu erzielen. Die Aufgabe aller Großstaaten zu erringen wissen. Das Bündnis, dessen Vorbereitung bereits getroffen ist, wird demnächst geschlossen und bekannt gemacht werden.

* Der griechische Finanzminister erklärte in der Kammer, die durch das neue Budget eingeführten Steuern und andere Maßnahmen würden eine Mindereinnahme von 10 Millionen Drachmen (8 Millionen M.) zur Folge haben.

Amerika.

* Beim Abflug aus New York sagte Großadmiral v. Sölfer in einem Dankeswort: „Diejenige Empfindung, dieses freundschaftliche Gegenkommen und die überweltliche Gastfreundschaft der Freunde ist nicht zum Vergessen der Nation und dem Vaterland, das die Americaner befreundeten und meine deutschen Landsleute in Amerika genießen. Ich bin überzeugt, daß die Feiern ein wertvolles Gedenken in der langjährigen Serie der freundschaftlichen deutsch-amerikanischen Beziehungen bildet. Es war mir eine besondere Freude, daß ich Gelegenheit hatte, mit den Verehrern der anderen Mächte die alte Freundschaft zu erneuern und neue, angenehme Beziehungen anzuknüpfen.“

Afrika.

* In Abessinien ist ein erster Schritt zwischen verschiedenen Parteien ausgebrochen. Es kam in der Nähe der Hauptstadt zu einer Schlacht, bei der es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab. Kaiser Menelik ordnete gegen alle kämpfenden Stämme eine Strafexpedition an.

Gegen Spanien!

* Nachdem die Hinrichtung des spanischen Anarchisten Ferrer, der zum Tode verurteilt wurde, weil er sich an anarcho-sozialen Umtrieben beteiligt hatte, bekannt geworden war, setzte in vielen Großstädten Europas eine heftige Bewegung aus. In England, Frankreich und anderen Ländern wurden Petitionen, die nicht ohne Erfolg unterschrieben wurden. In Paris kam es außerdem der nach Tausenden zählenden Menschenmenge zu förmlichen.

Straßenkämpfe.

bei denen aus der Menge mit Metallern auf die Polizei geschossen wurde. In mehreren Straßenecken wurden Barricaden gebaut und in Brand gesteckt.

Auch in Brüssel kam es zu schweren Straßenkämpfen. Nur mit Mühe konnte die Polizei die Ruhe wiederherstellen. In dem französischen Nord in Paris und in anderen italienischen Städten wurde die Arbeit für einen Tag eingestellt und in Triest kam es sogar zu einem

Straßentrief.

in Wien zu einem halbtägigen Generalstreik. In Bielefeld wurden umfangreiche Sicherheitsmaßregeln getroffen, da auch dort die Anarchisten Massenaufzüge planten. Aber nicht nur in Europa, auch in Amerika, besonders in

„Wir werden uns Grog brauen.“ sagte Groppler, der wir dir gut tun, James.
Der Samowar stand auf dem Herd, bald war er angefüllt und zwischen ihm Groppler stand in ihm auf. Füllte sich sofort einen Keller voll mit mit kaltem Fleisch, das auf einen Schüssel aufgeschritten dala und sich behaglich zu kauen an. Sein Weibsel fand bei Fellhorn Nachahmung, der die ersten Hissen stümmel gleich hinabschluckte. Die Wärme des Herdes, der Wein und die Speisen füllten sich und wenn auch natürlich eine gewisse Mühseligkeit zurückließ, so füllten beide jetzt doch wieder die Kräfte des Körpers und Geistes neu erwasen. Bei Fellhorn kam noch hinzu, daß er von seinen Beschwerden sich bereit fühlte und da er überquoll erregbarer war als sein Gewe, so trat bei ihm der Instinkt der Stimmung deutlicher hervor. Er sah jetzt auf der Uhr.

„Ich meinte, daß uns kein niemand nachmacht, — es ist noch nicht eins auf der Uhr.“
In der Tat, wir haben kaum vier Stunden gebraucht.

Der Tagesanbruch kann noch alles abgemacht sein.“ fuhr Fellhorn fort und rief sich die Hände, und wir haben dann mehr als vierundzwanzig Stunden Vorpurs, selbst im schlimmsten Falle, wenn man viele Belohnungsbedingung sofort einbenden sollte. Ich denke aber, man werde nicht so bald dahinter kommen; wir werden, ob gleich nach den Festtagen der Welt haben zu befehlen werden.

„Der alte Stone hatte den Auftrag, den

Südamerika hat man sich auf die Seite des erschlossenen Ferrer gestellt. Die Blätter in Buenos Aires erklären die Hinrichtung Ferrers für einen gefährlichen politischen Akt, der in Spanien eine neue Zeit genossenschaftlicher werden.

In Madrid ist dagegen alles ruhig; denn die Stadt ist völlig unter militärischer und polizeiliche Bewachung gestellt. Dagegen ist die Stimmung in Katalonien und besonders in Barcelona sehr gefährlich. In dieser Gegend des Spaniens ist man anfangend zum Anarchisten entzünden; denn obwohl über ganz Katalonien der Belagerungszustand verhängt worden ist, der an eine scharfe Bewachung aller verdächtigen Elemente bindet, wurde doch am selben Tage auf offener Straße eine Bombe

gefunden, die explodiert, als man sie zur Polizei brachte. Glücklicherweise kam niemand zu Schaden. Die spanische Regierung, die dem König Alfons die Bewachung Ferrers nicht empfehlen kann, weil an den König unantastbare Hochwürde gehalten werden waren, hat umfangreiche Maßregeln getroffen, deren Zweck, die Ruhe zu fördern, mo es auch immer sei, mit Gewalt zu unterdrücken.

Sir Fishers Rücktritt.

Englands Väter wissen, daß der Erste Lord, Sir John Fisher, demnächst aus dem Amte scheiden werde. Es heißt, der verheißungsvolle Leiter der englischen Seekriegsmarine werde den Titel eines Barons Thorsford erhalten. Die Organisation eines

Marine-Strategien

soll die letzte Zeit dieses ausgezeichneten Admirals gewesen sein, der die Aufgabe unternommen und erfolgreich durchgeführt hat, die englische Flotte in Mannkraft und Material zu reorganisieren und auf die letzte hohe Stufe zu bringen. Auf Admiral Fishers Einfluß ist auch die

Umwertung der englischen Seekräfte

über die ganze Welt, bezugsnehmend die Zusammenstellung des größten Teiles derselben in den Hemisphären gegeben. Der in den Kriegsjahren seitens Admiral Sir 63 Jahre alt und hat im Jahre 1854 in den englischen Seebien.

Die Daily News' berichten noch zu diesem Rücktritt, der Admiral werde auch nach seiner Vertreibung in den Ruhestand sich um dem Wohle der Marine bemühen und zwar soll er beschließen, den Flottenbau der Kolonien nach den Vorschriften der Londoner Konferenz zu organisieren.

Von Nah und fern.

Der Selbstmord des Samowars Bildbrand in Hannover scheint mit jenem unglücklichen Duell in Nienburg, bei dem der Oberleutnant Wilsdorf kurz vor dessen Hochzeit erlösch, in Verbindung zu stehen. Bildbrand hatte damals, wie das Hanoversche Tageblatt erzählt, angezweifelt der ganzen Schelage vorbeschrieben wollen und seinen Geneser ohne Rücksicht genommen. In Paris kam es außerdem der nach Tausenden zählenden Menschenmenge zu förmlichen.

In dem Hause einer in Straßburg, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden, geteilt werden, wird berichtet, daß der Unternehmer, der das betreffende Haus baute, verhaftet worden ist. Der Zustand der im Spital liegenden schwer verletzten Arbeiter ist zum Teil sehr bedenklich.

Auf einer Hochzeit erschlagen. Bei einer Hochzeitfeier in Wittrow wurde der Bergmann Jakobson von Brautvater mit einem Hammer erschlagen. Zwei andere Personen wurden schwer verletzt.

Reffel des Ritters morones ansehens; wir können also auf jeder Stunde fort.“ bemerkte Groppler. Die Vapiere hat der Alte schon in Ordnung gebracht.

„Was soll aber mit dem Menschenbild da unten geschehen“, fragte Fellhorn, dem jetzt die rätselhafte Entdeckung einfiel, die sie gemacht hatten.

„Um eine Leiche! Was hat uns ein totes Weib weiter zu kümmern.“

„Fellhorn wiegte den Kopf. „Wenn es aber nicht tot wäre?“

Groppler gab die Frauen in die Höhe. „Für uns muß es tot sein.“ sagte er mit Betonung. „Was meinst du aber mit deiner Frage, James? Du willst doch nicht sagen, daß diese unglückliche noch Leben in sich habe.“

„Ich lerne.“
„Lunatisch!“ Groppler schlug sich mit der Faust auf den Oberkehl. „Ich kann es nicht glauben.“

„Ich will eine Tonne Gold gegen einen Cerina wetten, daß das Mädchen noch nicht tot ist. Gabe ein gutes Auge dafür bekommen in Indien verloren, was hat ihr Geisteslicht dann umtrot habe ich auch nicht drei Jahre im Follen verweilt: wenn ich es auch nicht zwei fertigen Meßmann brachte, ein wenig hätte aber immer können und für die Anzeichen des Todes hatte ich allezeit ein beländeres Interesse.“

„Was muß erst leben, daß sie lebendig wird, ehe ich trauere.“
„Wenn du willst, so laßst du es sehen.“
Groppler machte eine abgewandte Bewegung

Schöffengerichtsverhandlungen
am 14. Oktober.

Vorsitzender: Amtsrichter Gredin. Schöffen: Kaufm. Berger-Kemberg und Gutsbesitzer Heister-Böhmig, in den letzten drei Sachen Landwirt Koppe-Bergwitz und Gutsbesitzer Heister-Böhmig. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Bürgermeister Dr. Scheffer. Gerichtsschreiber: Sekretär Illner.

1. Der Landwirt Herrn. Hildebrandt aus Bergwitz ist beschuldigt, aus einem Groden, welcher ihm nicht gehörte, Gras abgeteilt zu haben. Die Sache wird zwecks Vernehmung weiterer Zeugen vertagt.
2. Verhandelt wurde gegen Jentich und Gen. aus Glogitz wegen Diebstahl. Die beiden Angeklagten sind beschuldigt, dem Landwirt Hille gehörige Tellerchen im Februar 1909 entwendet zu haben, welches auch bei der

durch den Gendarmen Berger aus Wartenburg vorgenommenen Hausdurchsuchung gefunden und dem Eigentümer zurückgegeben wurde. Das Urteil lautet gegen Jentich auf 3 Tage Gefängnis, gegen Schmidt auf 1 Tag Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.
3. Wegen Kartoffeldiebstahl sind angeklagt Frau Emma Jierfuß und deren Tochter Elisabeth aus Ateritz. Die Sache stand

bereits am 23. September zur Verhandlung, wurde jedoch behufs weiterer Beweishebung vertagt. Die heutige Beweisaufnahme hat aber das selbe Ergebnis. Das Urteil lautet gegen Frau Jierfuß auf 14 Tage Gefängnis, gegen deren Tochter auf einen Verweis und Tragung der Kosten.
4. Die Privatklage Quinque gegen Schulze wird zwecks Ladung weiterer Zeugen vertagt.

Fortsetzung des Räumungsverkaufs

Albrecht Efeld.

mit **20%**

Mittwoch, den 20. Oktober,
mittags 12 Uhr

sollen auf Markt Ranzwitz
53 Kiefern Langhauften,
desgl. 9 Kabeln Reisig und Borke
öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz am Mühlwege und im Fortbauke.
Der Fortkaufseher **Fritzsche.**

15. öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
am Montag, den 18. Oktober etc.,
abends 7 Uhr, im Rathhause.

- Gegenstände:
1. Kassenrevisionsverhandlungen betr.
 2. Beihilfengesuch betr.
 3. Vorlage wegen Festsetzung des Schulgeldes für ansässige, die hiesige Schule besuchende Kinder.
 4. Vorlage wegen Wahl von 2 Mitgliedern als Beisitzer für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
 5. Vorlage wegen Bewilligung der Kosten zur Schaffung eines Teils der Straße Kemberg-Düben von ca. 1125 m Länge.

Kurzgeschnittenes Brennholz
(Klöber)

hat abzugeben
Fahrfabrik Kemberg.

Bitte 100 Zentner Futterrüben
hat zu verkaufen,
R. Teller, Kemberg.

Albekannt beste Genthiner Obstbäume
sowie alle Baumchulartikel, auf leichtem Sandboden gezogen, mit bester Verzweigung; nehme Aufträge wie üblich entgegen.

Richard Pannier, Kemberg,
Wittenberger Rennmarkt 12 a.
NB. Aufträge für die 1. Sendung erbitte bis Mittwoch.

Sie husten nicht
wenn Sie meine **Malkino-Verstärkung** verwenden. Paket 25 Pf. echt bei

W. H. Dahms, Leipzigstr. 60,
empfehlen

Zigarren, Zigaretten,
empfehlen
Ernst Weber.

Napolitainus à Carton 50 Pf.
Stollwerck's Athenia-Schokolade à Tafel 40 Pf.

Stollwerck's Frühstünd-Schokolade à Tafel 30 Pf.
Stollwerck's Mart-Schokolade à Tafel 25 Pf.

Mocca-Sahne-Vondant-Schokolade à Tafel 20 Pf.
Sausgatt-Schokolade à Pfd. 100 Pf.

Blod-Schokolade à Pfd. 75 Pf.
Reine Praline à Pfd. 80 Pf.

Schokoladen-Suppenmehl
brau 50 Pf. v. Pfd. an.
— **Nb. keine Konfekte** —

empfehlen billigt **C. G. Pfeil.**

ff. Limburger Käse
empfehlen
Ernst Weber.

Für erwiesene Aufmerksamkeit zur Verlobung meiner Tochter sage hiermit herzlichsten Dank.
Kemberg, Oktober 1909.
A. Schumann, Lehrer.

Corona
Fahrräder
Motorräder
Motorwagen

Corona-Phänomen- und Triumpf-Fahrräder
bestens bewährte Waren und ihrer vorzüglichen Qualität wegen zu Gunsten ihrer und Umgebungs in Empfehlung.
Nach empfehle:
Lang-, Hund- und Ringschiffen-Nähmaschinen mit Kugellager versehen, daher sehr leicht gehend.
Solige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
Mäntel v. 2,75, Schläuche v. 2,50 M. an
Alb. Saffe, Kemberg,
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.
Herrenräder von 70 M., Damenräder von 88 M. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

Dauerbrandöfen,
Regulieröfen, Aufklopföfen, Kochöfen, Quintöfen mit u. ohne Platte, Kachelöfen in verschiedenen Farben und aufrecht, Kochröhren, Ringplatten, Guß- und Schmiedeplatten in verschiedenen Größen, selbstgefertigte Ofenrohre und Knies, gut passend, eiserne und kupferne Wackelkessel
empfehlen zu billigen Preisen
Ernst Hesse.

Frachtbriefe
mit und ohne Firma
sind zu haben in der
Expedition d. Bl.

Größt Waren ansehen und dann kaufen!
Sie kaufen gut und billig
Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Fahrrad-Laternen, Mäntel von 2,60 Mk. an, Schläuche, Carbid, Hundepistolen,
sämtliche Fahrrad-Ersatzteile — Samaschen, Rucksäcke
Zigarren, Zigaretten — Musikautomaten, Mund- und Ziehharmonikas, Fahrrad- und Nähmaschinenöl bei
Oslo Niebert, Kemberg.
Reparaturen werden schnell und sauber an jedem System ausgeführt.

Hildebrand's Schokoladen und Kakao
sind erstklassige Fabrikate. Hier zu haben bei
August Kuhn.

Für die Wäsche:
Beste Kernseife, Seifenpulver, Terpentinschmierseife, Schmierseife, Soda, Bleichsoda, Wachsblau, Borax, Stärke, Cremestärke, Cremefarbe, Seifenrinde, Wadis, Stearin, Paraffin,
Spezialität Sunlight-Seife
empfehlen billigt **J. G. Glanbig.**

Sauerfohl
empfehlen
Paul Schwarze,
Anh.: **Joh. Kaufhold.**

Jagdpatronen,
rauchlos und mit Schwarzpulver geladen in allen Schrotkärtern,
sowie glatte und gezogene
••••• Teschings, •••••
Angel- und Schrotpatronen
6 und 9 mm,
Revolver etc.
empfehlen billigt **Fried. Schyn.**

ff. Bratenfett
à Pfd. 60 Pf.
empfehlen
Paul Schwarze,
Anh.: **Joh. Kaufhold.**

Prima Sauerkohl
empfehlen
Ernst Weber.

Kupfer-Bitriol zum Weizenfällen
empfehlen
Wilhelm Becker.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd = Milkenmilk = Seife** von **Bergmann & Co.,** Nadebut, à St. 50 Pf. bei Apotheker **Elbe.**

Flechten
ankende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschneiden, Belagschwüre, Aderheile, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geteilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung, weiß-rot
v. **Pa. Schubert & Co.,** Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
— **Zu haben in den Apotheken.**

Maschinenöl, Getriebeöl- und -büchsen
empfehlen billigt
W. Dahms.

Blauen Bitriol
frisch gekochten
empfehlen
August Duhn.

Rechnungen
sind vorrätig in der Buchdruckerei.
Mittwoch, den 20. Oktober etc.,
beginnt der **Jungfrauenverein** seine Winterarbeit und ladet junge Mädchen zum Beitritt ein.
Käte Schütz.

Schützenhaus.
Sonntag, den 24. Oktober

Kirmes
wozu febl. einl. **C. Fröhnel.**

Kemberg.
Im Saale des Herrn Müller.
Montag, d. 18. Oktob., 8 Uhr,
Lustiger Abend
des Vortragskünstlers
Carl Wohlleben
vom Königl. Schauspielhaus Potsdam und **Clara Walden** am Klavier.
Absolut bezauberndes Familienprogramm
Aus dem ganz neuen Repertoire besonders hervorzuheben:
Am **Freuenverein.** Definition des Kusses. Der roteise Holand. Der Giesberg etc.
Billets im Vorverkauf: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., Abendkasse 60 und 40 Pf.

Gingetroffen sind alle Wollartikel.

Damenstichs Wunderbare Farben Chenille-Tücher Schals und Kopftücher Wollen, gestr. Umschlagtücher in allen Preislagen
Kopftücher in Wolle, Mohair, Seide Damen- und Herrenweifen in großer Auswahl Kinderhanden elegante Muster
Kinderjäckchen gestrickt und Astrachan Strümpfe braun, schwarz und gestreift Handschuhe bekannte gute Qualität
Kinderstühle, Samaschen Neu: Kopfschals in Seide, Chiffon und Mohairgarn.

Paul Leonhardt Nachfolger, Wittenberg.